

PRESSEERKLÄRUNG

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V.  
Friedrich-Ebert-Stiftung  
Kreismuseum Wewelsburg

Seminar "NS-Ideologie und Neonazismus - Ihre Bedeutung für die Gedenkstättenarbeit" des Arbeitskreises der Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen in der Bundesrepublik Deutschland, 16. - 19. Mai 1985, im Kreismuseum Wewelsburg

Vom 16. bis zum 19. Mai 1985 trafen sich auf Einladung von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V. und der Friedrich-Ebert-Stiftung im Kreismuseum Wewelsburg Mitarbeiter von Gedenkstätten für NS-Opfer und Gedenkstätteninitiativen aus der Bundesrepublik und Berlin (West) zu ihrem diesjährigen Frühjahrsseminar. Sie vertraten bestehende Gedenkstätten Neuenpommers, Dachau, Alte Synagoge Essen, Breitenau-Guxhagen, Hadamar sowie geplante wie in Papenburg zu den Emslandlagern, Düsseldorf, Moringen u.a. Außerdem nahmen mehrere Wissenschaftler teil, die mit Einheimischen aus der Gedenkstättenarbeit befaßt sind. Das gemeinsame Ziel ihrer Arbeit besteht darin, die bestehenden Mahn- und Erinnerungsstätten mehr und mehr zu Orten aktiven Gedenkens zu machen, die über ein Mahnmal hinaus dokumentierende Ausstellungen, Führungen, Veranstaltungen für die Besucher u.a. anbieten. Ein Zweck der Tagung war der Erfahrungsaustausch der in diesem Bereich tätigen Teilnehmer. Viele Einrichtungen stehen erst am Anfang; an vielen Orten gibt es Konflikte um die Förderung, Möglichkeiten des Gedenkens an die Opfer der nationalsozialistischen Tötungsaktionen zu schaffen. Es wurde auch auf dieser Tagung deutlich, wie wichtig ein gemeinsames Forum zur Bestärkung der Initiatoren solcher Vorhaben und zur Minderung der örtlich oft zu beobachtenden Vereinzelung ist. Selbst die erfolgreiche Arbeit schon bestehender Gedenkstätten gerät z.B. bei personellen Wechseln in Gefahr, besonders dann, wenn sie nicht von einer allgemeinen Akzeptanz ihrer Anliegen ausgehen können. So erfuhren die Seminarteilnehmer mit großer Sorge, daß fast alle bisherigen Mitarbeiter des psychiatrischen Krankenhauses Badewar, die die Gedenkstätte für die Opfer der sogenannten "Euthanasie" ehrenamtlich betreuten, mit dem ärztlichen Direktor die Klinik verlassen und die Fortführung dieser wichtigen Arbeit damit völlig in Frage gestellt

Auch Probleme des Zugangs zu historischen Quellen behindern die Bemühungen um Erforschung und Darstellung oft erheblich. Die Teilnehmer des Seminars betrachten es etwa als auf Dauer untragbar, daß eines der größten Archive mit Akten zur Verfolgung im Nationalsozialismus, die Einrichtung des Internationalen Suchdienstes des Roten Kreuzes in Arolsen, in den letzten Jahren für die Forschung nahezu unzugänglich geworden ist. Die Leitung dieses Archivs zog sich nach Streichungen im Personalbereich auf den engsten satzungsbezogenen Standpunkt zurück, daß nur noch personenbezogene Anfragen von Angehörigen der Opfer bearbeitet werden.

Die beiden inhaltlichen Schwerpunkte des Seminars waren die Probleme der NS- bzw. SS-Ideologie 1933-45 sowie des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik heute. Die Diskussion darüber wurde durch zwei öffentliche Vorträge eingeleitet. Dabei sprach Dr. Bernd Wegner vom Militärgeschichtlichen Forschungsinstitut/Freiburg über die Entwicklung und die Besonderheiten der SS-Ideologie, während Prof. Dr. Arno Klönne von der Universität - Gesamthochschule Paderborn über rechtsextreme Tendenzen in der politischen Kultur der Bundesrepublik und entsprechende Reaktionsmöglichkeiten auf dem Gebiet der politischen Bildung referierte.

Der erste Schwerpunkt wurde gewählt, weil die Gedenkstätte Wewelsburg, als Abteilung des Museums des Kreises Paderborn, ~~hat~~ die zweifache Einwirkung der SS-Ideologie auf die deutsche Geschichte erinnert: die Wewelsburg selbst sollte zur ideologischen Zentrale der SS ausgebaut werden, als zuletzt gigantische Anlage mit einem kultisch bestimmten Mittelpunkt. Zwei sog. "Kulturräume" im Nordturm der Burg blieben erhalten. Der mörderische Teil dieser Ideologie und damit zugleich ein wesentlicher Bestandteil ihrer gesellschaftlichen Funktion zeigt sich durch die direkte Verbindung zum in unmittelbarer Nähe errichteten Konzentrationslager Niederhagen, das die Arbeits-sklaven für den Bau der Zentrale zu liefern <sup>1941/42</sup> 285 von 3 300 Menschen überlebten dieses Konzentrationslager nicht.

Gerade an einem solchen Ort wurde deutlich, wie hilflos oft die Strategien zur Aufklärung, wie sie die Gedenkstätten verfolgen, gegenüber rechtsextremen Potentialen in dieser Gesellschaft und der anhaltenden Attraktivität bestimmter Ideologeme der SS sind. In der Diskussion wurden jedoch die Einwirkungsmöglichkeiten der pädagogisch tätigen Gedenkstätten insgesamt - trotz vieler Einschränkungen - als verhältnismäßig groß angesehen, da sie durch die konkrete Aufarbeitung lokalen Geschehens Identifikationschancen anbieten und durch die engagierte Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Wulf-Eberhard Brebeck  
 c/o Kreismuseum Wewelsburg  
 Burgwall 19  
 4793 Büren-Wewelsburg

April 1985

terricht in den Schulen leisten können. Eine besondere Chance liegt in der Möglichkeit, Jugendliche zu aktivem Forschen in ihrem eigenen lokalen Rahmen zu bewegen. Positive Beispiele, etwa aus Flossenbürg, weisen nachdrücklich auf diesen Weg hin.

Die Diskussion konnte die breite Thematik nicht erschöpfen. Sie soll beim diesjährigen Herbsttreffen fortgesetzt werden, das im November in Papenburg stattfinden wird. Problematisch für die weitere Arbeit des Arbeitskreises und für die Vorbereitung des Herbstseminars erweist sich die derzeitige schlechte Finanzlage der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V., deren Gedenkstättenreferent die Seminare seit 1983 initiiert und organisiert hat. Die Gefährdung dieses Referates bedroht zugleich die Weiterarbeit des Arbeitskreises, des bisher einzigen Koordinationsorgans der Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen in der Bundesrepublik Deutschland.

Gedenkstättenarbeit auf dem Lande  
 - z. B. Wewelsburg  
 (Exposé eines Referats in Papenburg am 11. 5. 1985)

1. Gedenkstätten als Orte "aktiven Gedenkens"

In den letzten Jahren entwickelte sich ein neuer Typus von Gedenkstätten an Orten von NS-Verbrechen in der Bundesrepublik, die die Aufgabe des Gedenkens an die Opfer, wie es an Mahnmalen üblich ist, mit den Aufgaben der Information, Aufklärung und Mahnung der Besucher verbinden wollen.

Ihre Entstehung verdankt sich u.a. dem Generationenwechsel (Verlust an historischer Erfahrung einerseits, Lernchancen andererseits) und Paradigmenwechseln der Geschichtswissenschaft (von Totalitarismustheorie etwa zur Untersuchung der Alltagsgeschichte im NS).

Um als Orte "aktiven Gedenkens", d.h. auch Orte historisch-politischer Bildung wirken zu können, bedürfen diese Gedenkstätten bestimmter institutioneller, personeller und sächlicher Voraussetzungen und haben bestimmte Medien und Formen der Arbeit entwickelt:

Betreuung und Interpretation der örtlichen Hinterlassenschaften der NS-Herrschaft, Pflege oder Errichtung eines Mahnmals für die Opfer, dokumentarische Ausstellungen, kontinuierliche qualifizierte personelle Betreuung der Einrichtung, Archiv und Sammlung, Bibliothek, Seminarraum u.a.

Fast alle derartige Einrichtungen liegen in oder im Umfeld von Großstädten und arbeiten in Kooperationsbeziehungen mit einem Netzwerk von Institutionen und Organisationen für ein großstädtisches Publikum.

Die Arbeit auf dem Lande hat nicht nur von anderen infrastrukturellen Voraussetzungen auszugehen, sondern hat es mit einer veränderten historischen Thematik und primär mit einer anderen Adressatengruppe zu tun.

Am Beispiel Wewelsburg sollen vor dem Bericht über die Gedenkstätte zwei wichtige Momente der Andersartigkeit der Arbeit dargestellt und - soweit möglich - verallgemeinert werden:

- a) die spezifische Modulation, die (zeit)geschichtliche Stoffe durch die dörflich-kleinstädtischen Kommunikationsstrukturen erfahren,
- b) die "schleichende Machtgreifung" des NS auf dem Lande, die sich vor allem als ideologische Überformung vorhandener dörflicher Strukturen darstellt, als historisches Phänomen und in ihrer Problematik für die Bewußtseinsbildung heute.

2. Nationalsozialismus und dörfliche Strukturen - Allgemeines und Besonderes an Wewelsburg

2.1. Dörfliche Kommunikationsstrukturen und Geschichte als "Geschichte"

Die kommunikativen Strukturen in der Dorfbewölkerung sind in hohem Maße noch der agrarischen Sozialökonomie verhaftet, obwohl diese nur noch in Ausnahmefällen in einem Dorf die herrschende ist. Diese Strukturen implizieren u.a. eine bestimmte Selektion von Themen, über die öffentlich gesprochen wird, modifizieren die Erzählweise und den Realitätsgehalt des Erzählten. Der Überlieferung von Geschichte als "Geschichte" korrespondiert ein "herrschendes Schweigen" zu traumatischen Erlebnissen, das sozialpsycholo-

